

**KINDERSOLDATEN EIN FILM BELEUCHTET IHR GRAUSAMES SCHICKSAL**

## Die Rückkehr der verlorenen Kinder

**HAMBURG** – Uganda? Was weiß man schon über dieses Land mit seinen rund 27 Millionen Einwohnern im Zentrum Afrikas? Vielleicht erinnert sich mancher noch an die Schreckensherrschaft des Diktators Idi Amin, die 1979 zu Ende ging. Aber bis heute ist das Land nicht zur Ruhe gekommen. Im Norden kämpfen seit Jahren Regierungstruppen gegen die Rebellen der Lord's Resistance Army (LRA).

Die pseudo-religiösen Rebellen sehen die Vertreter des Staates als Teufelswerk an. Nur wer sie bekämpft, kommt ihrer Ansicht nach in den Himmel. Bei diesem Kampf ist beiden Seiten fast jedes Mittel recht. Die LRA entführt aber immer wieder Kinder, bildet sie als Soldaten aus oder läßt sie ungeheuerliche Verbrechen begehen.

Über diese Kinder haben die deutschen Regisseure Oliver Stoltz und Ali Samadi Hadi einen ebenso erschütternden wie wichtigen Film gedreht. „Lost Children“ hatte seine Premiere bei der Berlinale und sorgte für Furore. Heute kommt er in die Kinos.

Der Film erzählt von vier Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen acht und 14 Jahren, die zum Teil jahrelang in den Händen der Rebellen waren, sich jetzt aber befreien konnten. Ihre Rückkehr ist problematisch. Die Familien begegnen ihnen oft zurückhaltend bis abweisend, weil sie wissen, daß die



**Abgerichtet zum Töten, dressiert zur Unmenschlichkeit: Ein Film begleitet ehemalige Kindersoldaten.**

FOTO:  
BALTZER/ZENIT

meisten Kindersoldaten Menschen umgebracht haben. Oft werden die Kinder sogar gezwungen, ihre eigenen Eltern zu töten, oder die Eltern werden mit dem Tod bedroht für den Fall, daß sie ihre Kinder wieder aufnehmen.

Stoltz und Hamadi zeigen, wie zwei Sozialarbeiter sich um die Kinder kümmern. Auch das ist schwierig. „Die Kinder haben gelitten. Manche waren verletzt, leiden an einem Trauma und müssen sich erst wieder daran gewöhnen, daß sich überhaupt jemand um sie kümmert“, erzählt Grace Arach.

Der Film zeigt, wie die 25jährige es schafft, die Kinder dazu zu bringen, über ihre Erlebnisse zu sprechen – ein erster Schritt zurück ins normale Leben. Auch ihr Kollege John Bosco Komakech Aludi hilft bei der Integration der Kindersoldaten. Eine schwere Arbeit für alle Beteiligten. Die Kinder kommen nicht als die zurück, die einst entführt wurden. Sie sind Opfer und Täter zugleich.

„Lost Children“ läßt die Kinder erzählen. Dadurch wirkt er eindringlicher als mancher Beitrag zu dem Thema, der mit reißerischen Bildern arbeitet. Beide Regisseure haben selbst in ihrer Jugend Erfahrungen mit dem Krieg gemacht.

Stoltz wuchs als Teenager in Namibia auf, erlebte dort Anschläge und Entführungen der Swapo. Ali Samadi wurde als Kind im Iran zum Soldaten ausgebildet und floh aus seiner Heimat, als er zwölf Jahre alt war. „Unsere Erfahrungen sind sicher auch ein Grund, warum wir den Film gemacht haben. Das ist uns aber erst hinterher aufgefallen“, sagt Stoltz. Die Dreharbeiten waren schwierig. Sie gaben sich als Sozialarbeiter aus, um nicht das Mißtrauen von Regierung und Rebellen zu wecken. Dann sendeten die Rebellen im Radio einen Hinweis auf ihr Filmprojekt . . . (vob)

● „Lost Children“ läuft heute um 19.30 Uhr im Abaton. Oliver Stoltz, Ali Samadi Ahadi, Grace Arach und John Bosco Komakech stellen den Film vor.